Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 43. **Mittwoch den 20. Februar 1895.** **XIII. Jahrg.**

Audienz des Bundes der Landwirthe bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Am gestrigen Montag früh 10 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser in Gegenwart des Ministers des Innern und des Landwirthschaftsministers die Abordnung des Bundes der Landwirthe, bestehend aus den Herren von Plötz, Dr. Röficke, Dr. Suchsland, Lutz, Frhr. v. Ketteler-Harkotten, Lucke und Düring. Nachdem Se. Majestät sich die Herren hatte vorstellen lassen, verlas Herr v. Plötz folgende Adresse:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Im Vertrauen auf Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Huld und Gnade nahen sich die Vertreter von zweimal Hunderttausend deutschen Landwirthen, um von neuem an den Stufen Eurer Majestät Thrones das Gelübde unwandelbarer deutscher Treue niederzulegen. Die Treue zu Eurer Majestät und zu unserm angestammten Fürsten ruht, wie die Gottesfurcht und Heimatsliebe, tief und fest in den Herzen derer, die die vaterländische Scholle bebauen. Sie treibt uns, Eurer Majestät Gehör zu erbitten für die Noth der deutschen Landwirthschaft.

Unsere Lage ist leider von Jahr zu Jahr eine trübere geworden. Und heute sind wir dahin gekommen, daß selbst in gut geleiteten Wirthschaften, auf besten Böden ein Betriebsverlust sich einstellt. Auch schuldenfreie Besitzer müssen deshalb bei einer Fortdauer der jetzigen schwierigen Lage ihrer Zukunft mit Sorgen entgegensehen. Aus dem Empfinden dieser Gefahren ist der Bund der Landwirthe entstanden zu einer Zeit, in der immer schwerere Wolken für die Landwirthschaft sich aufthürmten. Wir waren seitdem bemüht, in ernster Arbeit zu mitteln, auf welche Weise die heutige Nothlage der deutschen Landwirthe beseitigt werden könnte. Eure Majestät wollen geruhen, dies aus den Druckschriften Allergnädigst zu entnehmen, welche wir ehrfurchtsvoll überreichen zu dürfen bitten. Mancher der hierin enthaltenen Vorschläge wird der Verbesserung noch bedürfen. Doch darüber können wir nicht im Unklaren sein, daß all unser Schaffen und Können ein vergebliches bleibt, wenn unserer Arbeit nicht der besondere Schutz Euerer Majestät gesichert ist.

Euere Majestät! Der deutsche Bauernstand ringt um seine Existenz. Mit ihm steht und fällt die Zukunft des deutschen Vaterlandes. Und so bitten wir denn für die bedrohte deutsche Landwirthschaft um Allerhöchst deren mächtige Hilfe.

Se. Majestät nahm die Adresse entgegen und erwiderte folgendes:

Dem Beispiel der ostpreußischen Landwirthe, welche im Oktober v. J. zu Mir kamen, folgend, sind auch Sie nun erschienen, um Mir Ihre Wünsche vorzutragen. Ihr Empfang ist Ihnen Beweis, wie ernst es Mir um das Wohl und Wehe Meiner Bauern zu thun, und daß Mein Wort, daß Meine Thür jedem Unterthanen offen stehe, keine leere Formel ist. In dem Eifer, sich selbst zu helfen und den auf der Landwirthschaft lastenden Druck allen Kreisen des Volkes klar zu machen, haben sich Mitglieder Ihres Bundes in dem verflossenen Jahre zu einer Agitation in Wort und Schrift verführen lassen, die, über den Rahmen des Zulässigen hinausgehend, mein landesväterliches Herz tief kränken mußte. An dem heutigen Tage jedoch haben Sie, gleich wie meine Ostpreußen, dieses Vorgehen wieder gut gemacht. Aus der bevorstehenden Berufung des Staatsrathes, dem alle einschlagenden Fragen zur Berathung werden vorgelegt werden, mögen Sie ersehen, wie Ich hoffe, unter Mitwirkung von Landwirthen aller Stände, Ersprießliches für die Hebung der Landwirthschaft zu erwirken. Mein landesväterlicher Rath geht deshalb dahin, daß die Herren jeder sensationellen Agitation sich enthalten und mit Vertrauen der Arbeit des Staatsrathes folgen mögen. Wir wollen Gott bitten, daß diese Bemühungen zum Heil der Landwirthschaft ausschlagen und daß Ihnen ein gutes Jahr bescheert sein möge.

Sodann sprach Se. Majestät noch mit mehreren Herren der Abordnung, ließ sich vortragen, welche Wünsche man hinsichtlich etwaiger gesetzlicher Maßregeln zur Beseitigung des Nothstandes der Landwirthschaft hege, und wies darauf hin, daß zur Zeit ebenso wie bei uns auch in anderen Staaten die Lage der Landwirthschaft leider eine ungünstige sei. Seine Majestät sprach die Hoffnung aus, daß in dem demnächst zu berufenden Staatsrathe die Fragen eingehend erörtert werden würden und verband damit den lebhaften Wunsch, daß sich die Lage der bedrückten Landwirthschaft baldigst verbessern möge.

Politische Tagesschau.

Die Gerüchte von einer Zusammenkunft der beiden Kaiser von Deutschland und Oesterreich mit dem Könige von Italien erhalten sich in der Pariser Presse mit großer Hartnäckigkeit. So wird jetzt gemeldet, daß diese Zusammenkunft, an der außerdem der Prinz von Wales theilnehmen soll, im nächsten Herbste anläßlich der österreichischen Flottenmanöver im adriatischen Meere in Spalato stattfinden und hieran sich ein Ausflug nach Venedig anschließen wird.

In Berlin hat gestern die große landwirthschaftliche Woche begonnen. In derselben tagten außer dem Bunde der Landwirthe noch die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer, die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft, der deutsche Milchwirthschaftliche Verein, der Verein zur Förderung der Moorkulturen, die Vereinigung deutscher Schweinezüchter, der Verein der Spiritusfabrikanten und der Verein der Stärkeinteressenten.

Die neuliche Meldung des Wolffschen Bureaus, daß in Kraki die deutsche Flagge gehißt worden sei, ist nur eine Bestätigung einer seit 14 Tagen bekannten Thatsache. Es handelt sich um die durch die deutsche Togo-Expedition vollzogene Flaggenhissung in Kratshi. Letzteres liegt am Volta im Nordwesten von Togo.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist, wie schon in gestriger Nummer unter „Neueste Nachrichten" kurz gemeldet, Montag Nachmittag 1 Uhr in Arco verstorben. Seit Sonnabend Nachmittag galt der Zustand als hoffnungslos, zur Erleichterung der Athmung wurde Sauerstoff verwendet. Die Erzherzoginnen Isabella und Maria Theresia verweilten beständig am Krankenbette. Den ganzen Sonntag nahm die Herzthätigkeit stetig ab und der Schwächezustand zu. Am Montag früh begann die Agonie. In dem Erzherzoge Albrecht hat das uns so eng verbündete Oesterreich seinen größten lebenden Feldherrn verloren. Erzherzog Albrecht war als ältester Sohn des Erzherzogs Karl am 3. August 1817 in Wien geboren. Im August 1849 wurde er Gouverneur von Mainz, im September 1851 Militair- und Zivilgouverneur von Ungarn, 1863 Feldmarschall. Am 24. Juni 1866 siegte er bei Custozza. Er war Generalinspektor der Armee und bekleidete auch in der preußischen Armee den Rang eines Feldmarschalls.

Nach Erledigung der Budgetverhandlungen wurde im ungarischen Abgeordnetenhause vom Finanzminister das Finanzgesetz eingereicht. Es betragen die ordentlichen Ausgaben 421 071 698 Gulden, transitorische Ausgaben 20 762 566 Gulden, Investitionen 20 095 165 Gulden, außerordentliche gemeinsame Ausgaben 65,776,002 Gulden, zusammen 469,528,061 Gulden. Die Gesammteinnahmen betragen 468,550,257 Gulden. Mithin ergiebt sich ein Ueberschuß von 22,166 Gulden.

Eine amtliche Depesche des Marschalls Oyama aus Weihaiwei vom 14. Februar meldet die am 13. d. M. erfolgte Kapitulation der chinesischen Forts und der chinesischen Kriegsschiffe. Die Japaner sind jetzt in vollem Besitze des gesammten Hafens mit sämmtlichen Forts. Admiral Itos Annahme der seitens Chinas gestellten Uebergabe-Bedingungen wurde den Chinesen am Dienstag übermittelt. Am Donnerstag begab sich wiederum ein chinesischer Stabsoffizier zu den Japanern, die Nachricht von dem Selbstmord des Admirals Ting, des Kapitäns Lin und des Obersten Chang bringend. Der einzige hohe chinesische Offizier, welcher in Weihaiwei verbleibt, ist ein Schotte Namens Maclure. Letzterer bewirkte die Uebergabe, forderte jedoch von Ito Garantien für die Erfüllung der Bedingungen seitens der Japaner. Der Admiral antwortete, daß das japanische Wort genügend und fernere Garantien unnöthig seien. Die Landtruppen übergaben dann zuerst ihre Waffen und marschirten durch die japanischen Linien hindurch. Sie wurden mit Achtung von den Japanern behandelt und in Freiheit gesetzt. Den Matrosen und Seesoldaten wurde gleiches zu Theil. Die ausländischen Offiziere werden wahrscheinlich nach Tschifu gebracht werden. — Der Kaiser von China ertheilte dem Statthalter der Provinz Schau Tung den Befehl, alle Füchtlinge aus Weihaiwei enthaupten zu lassen.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 18. Februar 1895.
(Eröffnung 2¼ Uhr.)

Die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei dem Kapitel Normalaichungskommission.

Auf Anfrage des Abg. Freiherrn v. Heyl (natlib.) erklärt der Staatsminister v. Bötticher, daß das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb eine einheitliche Regelung der Bezeichnung des Rauminhalts der Schankgefäße ermöglichen werde.

Ferner erklärt der Staatsminister v. Bötticher infolge eine Anregung der Abgg. Hammacher (natlib.) und v. Leipziger (kons.), er hoffe die Gehälter der technischen Hilfsarbeiter im Normalaichungsamt bei einer Besserung der Finanzlage aufbessern zu können.

Abg. Lingens (Ctr.) fragt nach dem Stande der Untersuchung über die Ansteckungsgefahr auf Kirchhöfen.

Der Direktor des Reichsgesundheitsamts Köhler stellt die Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse für das nächste Jahr in Aussicht.

Die Abgg. Langerhans (frs. Volksp.) und Schröder (frs. Ver.) sprechen sich für die Feuerbestattung aus.

Zum Kapitel Reichsversicherungsamt beantragen die Abgg. Auer (sozd.) und Genossen, die Reichsregierung um die Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch welchen jeder Versicherte nach vollendetem 70. Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf Altersrente und diejenigen Versicherten, welche nicht mehr im Stande seien, die Hälfte ihres Jahresarbeitsverdienstes zu erwerben, Invalidenrente erhalten sollen.

Hierzu stellen die Abgg. Hitze (Ctr.) und Genossen den Abänderungsantrag, unter Ablehnung des Antrages Auer die Reichsregierung zu ersuchen, die Vorlage der in Aussicht gestellten Novelle zur Abänderung des Gesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung möglichst zu beschleunigen.

Gjäla.

Erzählung von Oskar Höcker.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

„Zum Kuckuck, was wird aber Dein Vater sagen? Wann kommt er denn von Rödö zurück? Wenn die Reisezeit zu Ende ist — im August, nicht wahr? . . . Nun, wir müssen ihm schreiben, und zwar sofort, auf der Stelle. Er wird doch einwilligen, wie?"

Gjäla schluckte und würgte; der Schmerz saß ihr in der Kehle. „Mein Vater," brachte sie endlich unsicher hervor, „würde gewiß einwilligen, wenn er die — — die Mittel aufbringen könnte, aber — —"

„Nun, nun? forschte der Hauptmann. „Der Meister Blytt wird doch für sein Kind mit ein paar tausend Kronen hinausrücken, damit sie drüben auf dem Festland ihr Glück machen kann! Oder nicht?"

„Baar hat mein Vater wenig daheim," antwortete Gjäla gedrückt. — „Das Gehalt ist ja nicht groß, und die größere Summe, die aus der Erbschaft der Mutter stammt, liegt auf dem Nordlandsamt als Kaution."

„Weiß ich, weiß ich!" sagte der Hauptmann. „Ein Mann von der tadellosen Vergangenheit Deines Vaters wird aber jederzeit ein Darlehn darauf bekommen. I — ich werde schon an das Amt schreiben. Der Vogt in Bodö, der die Vogtei Salten unter sich hat, ist mein früherer Kommandeur. Auch ein bischen frühzeitig um die Ecke gegangen, der Alte — ha ha! Ja, der wird uns schon helfen!"

Thormund Bang faßte die hübsche Lootsentochter beim Kinn und hob ihr trauriges Gesichtchen mit den thränenfeuchten blauen Kinderaugen zu sich empor. „So weine doch nicht, Mädchen — wahrhaftig, sonst werde ich grob!"

Da Gjäla nur um so herzbrechender schluchzte, ließ er sie los, rannte im Zimmer auf und nieder und pfiff mit unsagbar grimmigem Ausdruck vor sich hin.

Endlich wußte Gjäla sich zu fassen und nun erzählte sie dem alten Freunde, was Jörgen Vinje ihr berichtet hatte.

Thormund schüttelte ununterbrochen den Kopf, starrte bald die Sprecherin, bald den Boden, bald die Decke an. Endlich ging er zum Fenster, sah nach dem Vinje'schen Haus hinüber, als ob dieses ihm eine nähere Auskunft über den ungeheuerlichen Fall geben könnte; dann blies er die Backen auf, rollte die Augen fürchterlich, kratzte sich an seiner Platte und stöhnte: „Das ist ja eine nichtswürdige Bescherung. Ei, ei, ei, ei!" Wieder sann er nach. „Aber ich glaube es nicht!" rief er dann auffahrend. „Und diesen Vinjes werden wir mal zeigen, daß wir nicht so leicht zu verblüffen sind. Hörst Du, Gjäla? . . . Zum Kuckuck, gehts in unserm Lande nach Macht oder nach Recht? Einen königlichen Lootsen vom Dienst zurückhalten! Hahaha, wenn die Sache wahr ist — weißt Du wer dann am allerersten im Thrane sitzt? . . . Herr Vinje selbst! Ei Donner, noch heute muß ich erfahren, wie die Sache steht! — Der Jörgen Vinje war da und hat Dir's also brühwarm erzählt? Ah, richtig, ich sah ihn ja aus dem Hause kommen! So ein Strolch, so ein Mistfink, so ein — — na, der hat ja im Herbst eine Reserveübung abzureißen! Der solls gut haben — der solls gut haben!" —

Der Hauptmann las geschäftig seine Handschuhe, den Brief, das Kouvert, sein Käppi, die über die ganze Stube hin zerstreut lagen, zusammen, zog Gjäla dann an sich und sagte mit treuherziger, fast väterlicher Zärtlichkeit:

„Nun, Gjäla, hab' ich Dir eine gute Nachricht gebracht oder nicht? . . . Hä? Na, und wie stehts mit dem Botenlohn?"

„Aber, Herr Hauptmann!" Gjäla mußte trotz ihres großen Schmerzes lächeln.

„Nein, Kleine, Du kommst nicht darüber hinweg! . . . Meinst wohl, wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre, dann könnts auch nicht schaden? . . . Ja, da ist man nun so ein trauriger alter Junggeselle, hat keine ehrliche Menschenseele um sich und — — ah, es ist ein Jammerthal, das Leben!" Er kniff Gjäla in die Wange und sagte in größerer Bewegung, als er sich äußerlich anmerken lassen wollte: „Aber daß ich für Dein Glück noch ein Bischen mitsorgen kann — das ist wahrhaftigen Gott, noch meine einzige Befriedigung! Hab' sonst wirklich gar nichts mehr auf der Welt!"

Es schimmerte feucht in den guten Augen des dicken Thormund Bang. Seine Stimme hatte bei aller Derbheit und Poltrigkeit etwas Rührendes. Als er so vor Gjäla stand, so erwartungsvoll mit den schmunzelnd gespitzten Lippen, von denen auch jetzt wieder eine melancholische, unbestimmbare, aber unendlich weiche Melodie kam, hätte das Mädchen von Stein sein müssen, um dem gutmüthigen alten Freund den Zoll zu versagen. Hauptmann Bang bekam einen leisen, flüchtigen Kuß von der Lootsentochter. Die Augen weit aufreißend und seine Freude über diesen Erfolg in einer besonders heftig gepfiffenen Melodie kundgebend, eilte er von dannen — um kerzengrade auf das Vinje'sche Haus loszuschießen.

Ei, denen wollte er's einmal geben!

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Die nächsten Tage brachten Meldungen so verschiedener Art, daß ganz Tjong in Aufregung versetzt wurde.

Der Nachricht, die über Enna im Holandsfjord durch einen Bekannten an Jörgen Vinje gelangt war, folgte zunächst eine halbamtliche Bestätigung, die auch den Hauptmann allen Zweifeln entriß. Dann bemächtigte sich der Klatsch der Angelegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Abgg. Kruse (natlib.) und Genossen beantragen die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, nach welchem die in der Seefischerei beschäftigten Personen in die Unfallversicherung aufgenommen und die klimatischen Krankheiten der Seeleute den Betriebsunfällen im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes gleichgeachtet werden.

Die Abgg. Gröber (Ctr.) und Genossen beantragen, die Fonds der Alters- und Invalidenversicherung mehr als bisher für den landwirthschaftlichen Kredit und den Bau von Arbeiterwohnungen nutzbar zu machen.

Die Anträge wurden begründet durch die Abgg. Hitze (Ctr.), Molkenbuhr (sozd.) und Kruse (natlib.).

Nachdem die Abg. v. Salisch (kons.) und Steiniger (Ctr.) für die Anträge des Centrums, der Abg. Brühne (sozd.) für den Antrag der Sozialdemokraten eingetreten waren, wurde die Verhandlung abgebrochen und die Fortsetzung auf Dienstag 1 Uhr anberaumt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser verließ gestern das Bett, die Erkältung war im Abnehmen begriffen. Gestern Abend empfing der Kaiser den aus Afrika hier eingetroffenen Gouverneur von Ostafrika, Oberst à la suite Frhrn. von Scheele. Zur Abendtafel waren Prinz und Prinzessin Heinrich geladen. Heute Vormittag empfing der Kaiser eine Deputation des Bundes der Landwirthe, nahm sodann den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilkabinets von Lucanus entgegen und hörte darauf die Marinevorträge.

— Bei Ihrer Majestät der Kaiserin findet am Mittwoch den 21. d. M., abends, eine Soiree statt, auf welcher voraussichtlich auch getanzt werden wird. Zu derselben sind gegen 100 Einladungen ergangen.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern Abend 8 Uhr 14. Min. in Berlin eingetroffen und am Bahnhofe vom Prinzen Heinrich empfangen worden.

— Generallieutenant von Rosenberg ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

— Der Finanzminister soll, wie schon gemeldet, beabsichtigen, den Verkauf der Lose zur preußischen Klassenlotterie den Kreisrentmeistern zu übertragen. Zunächst würden dadurch viele kleinere Städte Verkaufsstellen erhalten und dem Staate würden die nicht unerheblichen Verwaltungskosten zum weitaus größten Theil gespart werden.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat durch den Abg. Groeber Bericht über ihre Beschlüsse zum Militäretat erstattet. Für denselben waren gefordert 494 535 169 Mark, die Kommission empfiehlt 10 666 964 Mark abzusetzen, er würde sich also auf 483 866 205 Mark reduziren.

— In der Justizkommission des Reichstages wurde am Montag die Berathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz fortgesetzt. Es handelte sich um die vorgeschlagenen Abänderungen in Bezug auf die Vertheilung der Geschäfte bei den Landgerichten und bei der Besetzung der Strafkammern. Die maßgebenden §§ 61, 62 und 63 wurden beibehalten und die von der Regierung vorgeschlagenen Aenderungen abgelehnt. Ueber die Anträge von Buchka (kons.) und Günther (Z.) über die Vertheilung der Geschäfte und ein eventuelles Einspruchsrecht des Präsidenten des Landgerichts, bezw. des Ober-Landgerichts erfolgt die Abstimmung erst in der nächsten Sitzung.

— Gegenüber der Meldung des „Vorwärts", wonach bei der schriftlichen Abgangsprüfung der Kadetten in Lichterfelde Durchstechereien stattgefunden hätten, weshalb die Prüflinge zu einem nochmaligen Examen konsignirt wurden, konstatirt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung," daß, da bei 16 Prüflingen ein übereinstimmender Fehler sich herausstellte, die Prüfungskommission die Wiederholung der schriftlichen Prüfung sämmtlicher Examinanden unter Verschärfung der Aufsicht anordnete. Nur bei Wenigen war die Zurückberufung nothwendig. Gänzlich haltlos seien die Versionen von dem Eindringen sozialdemokratischer Tageslitteratur in die Kadettenanstalt Lichterfelde.

— Die Ausgestaltung der deutschen Staatsgebiete mit Eisenbahnen stieg bei einem Flächeninhalt von rund 540,480 qkm. mit einer Einwohnerzahl von 45,23 Millionen im Jahre 1880/81 und 50,78 Millionen im Jahre 1893/94 im Gesammtdurchschnitt von 6,23 auf 8,05 km. Eisenbahnen auf je 100 qkm. Grundfläche und von 7,44 auf 8,57 qkm. Eisenbahnen auf je 10 000 Einwohner. Die Gesammtzahl der Stationen des deutscheu Eisenbahnnetzes ist in dem dreizehnjährigen Zeitraum von 5257 auf 7993 d. i. um 52. v. H. gestiegen. Von der letzteren Zahl entfallen 4048 auf Bahnhöfe, 2486 auf Haltestellen und 1459 anf Haltepunkte. Außer den bezeichneten Stationen waren 1880/81 noch 1116 und Ende 1893/94 noch 1419 Signalzwischenstationen vorhanden.

Hamburg, 16. Februar. Die „Börsenhalle" bestätigt die französische Blättermeldung, daß die Hamburg-Amerika-Linie den Schnelldampferdienst nach Frankreich ausdehnt. Als Anlagehafen ist Cherbourg bestimmt. Die Reisedauer Cherbourg-New-York beträgt sechs und einen halben Tag. Die Westbahn richtet laut Uebereinkunft mit der Hamburg-Amerika-Linie Extrazüge mit eleganten Salonwagen mit Anschluß an die Schnelldampfer ein.

Bund der Landwirthe.

Berlin, 18. Februar.

Die zweite Generalversammlung des Bundes der Landwirthe wurde heute Mittag im Feenpalast unter ungeheurem Andrange abgehalten. Wie im Vorjahre strömten schon stundenlang vor dem auf 2 Uhr festgesetzten Beginn der Versammlung die Scharen herbei. Aus allen Landestheilen waren die Landwirthe gekommen und aus allen Stadttheilen flutheten sie jetzt zusammen zu Fuß und zu Wagen, so daß die sonst nur von Börsenbesuchern belebte Wolfgangstraße ein ganz anderes Ansehen gewann. In lebhaftester Unterhaltung bewegten sich die gebräunten Männer und überall hörte man die Frage: „Was hat der Kaiser gesagt?", der die Abordnung des Bundes an demselben Morgen empfangen hatte. — Auf der Bühne umringten die deutschen Fahnen die Büste des deutschen Kaisers, die sich in Kolossalgröße von einer Lorbeergruppe abhob. Auch die Galerien prangten im Fahnenschmuck und waren mit den Wappen der deutschen Städte geziert. Immer dichter wurde das Gedränge. Schon um 12¾ Uhr waren alle Plätze besetzt. Bald standen auch die Gänge gedrängt voll. Mit stürmischem Beifall begrüßt, eröffnete der Vorsitzende Herr von Plötz die Versammlung mit einer Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Die Noth der Landwirthschaft hat solche Ausdehnung gewonnen, daß jetzt fast überall bei hoch und niedrig das Gefühl zum Ausdruck kommt: die Landwirthe hatten ein Recht, sich zu vereinigen, es galt einen Kampf für ihre Existenz. Heute steht der Bund geachtet und anerkannt da. Wir werden getragen von dem Vertrauen von Millionen deutscher Landwirthe und auch Millionen deutscher Bürger der anderen Produktivstände; sie stehen auf unserer Seite. Wir sind nicht mehr verfehmt, wie ehedem. Wir bringen den neuen Männern Vertrauen entgegen, Vertrauen in der Hoffnung, daß ihr Wohlwollen bald und zwar sehr bald sich in Thaten umsetzt. Unsere Forderung war berechtigt. Nicht ein Titelchen geben wir auf, im Gegentheil. Wir haben dieselben wesentlich ausgedehnt, indem wir uns verpflichtet hielten, jetzt, nachdem wir gekräftigt waren, auch für den gesammten Mittelstand in Stadt und Land einzutreten, besonders auch für den Handwerker und für den redlichen christlichen Gewerbetreibenden. Auch für die Landwirthschaft mußten wir unsere Forderungen ausdehnen, namentlich, weil die Nebengewerbe, die Zucker- und Spiritusindustrie bei dem Fortbestehen der jetzigen Zustände dem Untergange geweiht schienen. Auch die Kreditfrage mußten wir in den Bereich unserer Berathung ziehen und dafür eintreten, daß der Kredit erleichtert und verbilligt wird. Und hierbei, m. H., müssen wir in ernste Erwägung ziehen, ob es noch angeht, daß den Kapitalisten ein Recht zugestanden wird auf eine Rente von 4 und 5 Proz. und mehr. Denn so müssen die Hypotheken verzinst werden, so lange die Staatspapiere, statt wie in anderen Ländern mit 3 Proz., hier mit 3½ bis 4 Proz. verzinst werden, so lange bleibt dies sicher eine große Ungerechtigkeit, daß die Gesetzgebung es dahin gebracht hat, daß die Landwirthschaft nicht etwa 3 und 4, sondern kaum 1 und 2 Proz., großentheils gar keine Zinsen bringt. Wird nicht bald Wandel geschaffen, so wird in dieser Frage ein Schrei der Entrüstung durchs Land gehen. Derselbe muß dann sicherlich bald und in gründlicher Weise geprüft werden. Wohl weiß ich, daß durch eine Zinsherabsetzung unendlich viele kleine Leute, Institute 2c. geschädigt würden. Aber, m. H., fragen jene denn danach, wie es uns geht, ob wir die hohen Zinsen zahlen können! Gerechtigkeit verlangt die Landwirthschaft und nicht Zurücksetzung gegen das Kapital. Nun, m. H., wir haben die freudige Genugthuung, daß bis zur Allerhöchsten Stelle hin, daß bis zur Person unseres Kaisers die Ueberzeugung obwaltet, es muß dem Nothstand Einhalt gethan werden, wenn das Vaterland nicht nach innen und nach außen wehrlos gemacht werden soll. In diesem Bewußtsein hat Ihr Vorstand gemäß den Wünschen zahlreicher Mitglieder und Bezirksversammlungen die Bitte an Se. Majestät gerichtet, daß eine Deputation des Vorstandes empfangen werde, um zu den Füßen des Thrones die Versicherung der unvergänglichen Liebe und Treue niederzulegen und zugleich die Bitte auszusprechen, daß der kaiserliche Schutz unsern Mühen, unsern Vorschlägen zutheil werde. Unsere Bitte ist gewährt worden und sollte am vergangenen Sonnabend diese Deputation, aus sieben Mitgliedern bestehend, von Seiner Majestät zur Ueberreichung einer Adresse empfangen werden. Leider mußte dieser Empfang in letzter Stunde, wegen Erkrankung Seiner Majestät abgesagt werden. Gestern in später Abendstunde traf aber die Meldung ein, daß Seine Majestät uns heute früh empfangen wolle. Sieben Mitglieder Ihres Vorstandes wurden denn auch heute vormittag 10 Uhr von Seiner Majestät empfangen, in Gegenwart der Minister v. Köller und von Hammerstein. Ich hatte die Ehre, die folgende Adresse Seiner Majestät vorzulesen und zu überreichen. (Der Vorsitzende verliest den Wortlaut der Adresse und berichtet über den Verlauf des Empfanges.)

M. H., arbeiten wir ruhig und loyal, aber entschlossen weiter und lassen Sie uns die Hoffnung hochhalten, auf des Allermächtigen Hilfe und auf den Schutz unseres Kaisers für das Gedeihen und Blühen der deutschen Landwirthschaft und des deutschen Bauernstandes.

Und stimmen Sie freudig ein nach guter deutscher Art in den Ruf: Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König lebe hoch, hoch, hoch! (Anhaltender stürmischer Beifall!)

Die Versammlung trat nun in die geschäftlichen Verhandlungen ein. Direktor Dr. Suchsland giebt den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr. Die Arbeit sei ungeheuer gewachsen, von 30 000 Journalnummern des Bureaus sei man auf 60 000 angekommen. Die einzelnen Fragen seien von berufenen Männern der Wissenschaft und Praxis geklärt worden, mancherlei Reformen seien angebahnt worden. So sei man auch dahingekommen, die wirthschaftlichen Vortheile der Mitglieder zu wahren. Namentlich sei Statistik und Kreditwesen näher beleuchtet worden. Die Erhebungen über die Interessen des kleinen Besitzers an den Getreidepreisen haben gezeigt, wie sehr derselbe von ihrer Höhe abhängt. Die Mitgliederzahl ist um 10 000 gewachsen. Am 30. Dezember betrugen die Einnahmen 453 000 Mark, während die Ausgaben allerdings 493 000 Mark hoch waren, aber es stehen noch viele Beiträge aus. Redner fährt fort: „Das vorige Jahr hat sich nicht gut angelassen, denn es brachte uns den russischen Handelsvertrag. Das Wort vom „Pyrrhussieg" ist thatsächlich eingetroffen. Eine Währungsenquete sollte gegen die agrarische Bewegung Stimmung machen. Ueber die Landwirthschaftskammern sind die Meinungen getheilt. Sie können sich durch ihre Mitwirkung bei Festsetzung der Getreidepreise der Börsen als sehr nutzbringend erweisen. Ende des Jahres trat die Entlassung des Grafen von Caprivi ein. (Bravo! Lachen.) Gelegentlich der Handelsverträge hatte er sich damit gebrüstet, nicht vom Gerüst gefallen zu sein. Bald trat die Ironie der Geschichte ein. Zuletzt aber hat er den russischen Handelsvertrag noch dadurch gekrönt, daß er einen Wunsch der Börse erfüllte, die Zulassung der russischen Papiere. Zu lange hat eine einseitige Interessenvertretung in der schmutzigen Judenpresse es so dargestellt, als müsse Deutschland sich dem Handelsverkehr der Welt unterordnen. Deutschlands Stärke liegt in der heimischen Produktion, d. h. den deutschen Markt den deutschen Bauern! Diese Ansicht suchen wir durch die Presse zur Geltung zu bringen. Unser Wochenblatt hat 180 000 Abonnenten, die „Deutsche Tageszeitung" mit ihren 40 000 Abonnenten hat einen vollen Erfolg gehabt. So ist in wenigen Jahren Großes erreicht worden. Der Umschwung in der politischen Meinung ist so gut wie vollzogen. Das danken wir in erster Linie unserer Einigkeit. Heute steht die Landwirthschaft, durch die Noth getrieben, fest zusammen zwischen den feindlichen Mächten Sozialdemokratie und Kapitalismus. Mit der Abgabe des Wahlzettels ist es nicht gethan. Wir sind eine Weltmacht und wollen unsere Kraft in fruchtbarer Weise geltend machen. Das thun wir im Bunde der Landwirthe. Wir sind der zahlreichste Stand, wir wollen der wichtigste werden und zwar auf dem Wege einer angemessenen Agrarverfassung." — Redner schließt mit einem Dichterwort für die Blüte Deutschlands. (Beifall.) Graf v. Mirbach empfiehlt die nahe bevorstehende Bildung eines bimetallistischen Bundes. Es folgte die Berathung des Antrages Kanitz, zu dem zunächst Graf von Kanitz das Wort nahm, welcher mit donnerdem Beifallsäußerungen begrüßt wurde. Außerdem sprachen v. Wangenheim, Bock-Groß Brütz, Dr. Richland-Zürich, Dr. von Frege. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heutige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe erklärt die gesetzliche Verwirklichung des Antrages Kanitz als das wirksamste Mittel, um die für die deutsche Landwirthschaft geradezu vernichtende Wirkung der jetzigen Getreidepreise, welche nicht entfernt die Produktionskosten decken, schnell und erfolgreich zu bekämpfen. Gleichzeitig erblickt die Versammlung eine unabweisbare Forderung für die Gesundung unseres gesammten Erwerbslebens in der internationalen Regelung der Währungsverhältnisse und des Börsenwesens auf der Basis des effektiven Geschäfts mit wirklicher Waare."

Eine große Anzahl Begrüßungstelegramme, die zur Verlesung kamen, ging ein. Ein Theil von ihnen spricht sich in antisemitischer Weise aus.

Ausland.

Paris, 18. Februar. Die Folgen der von Mercier angeordneten Einreihung aller nur halbwegs tauglichen Rekruten der Altersklasse 1893 machen sich jetzt dermaßen fühlbar, daß der Kriegsminister Zurlinden eine neue ärztliche Untersuchung der Rekruten anordnete.

Madrid, 17. Februar. Der König ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt.

Petersburg, 18. Februar. Wie der „Regierungsbote" meldet, empfing der Kaiser am Sonnabend den zum Botschafter in Berlin ernannten Fürsten Lobanoff.

Kobe, 18. Februar. Der König von Korea lehnte die Demission des Kabinets ab.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. Februar. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat in der letzten Kampagne 2 967 180 Ctr. Rüben verarbeitet, 15 450 Morgen Rüben standen der Fabrik zur Verfügung, geerntet wurden im Durchschnitt pro Morgen 192 Ctr. (gegen 163 im Vorjahre). Der Zuckergehalt der Rüben war gut, die Polarisation ergab im Durchschnitt 14,25 pCt. Zucker. Das finanzielle Ergebniß ist nicht günstig, denn die Zuckerpreise gingen bis auf 8,20 Mk. pro Ctr. 1. Produkt franco Neufahrwasser herab. Das ist gegen den niedrigsten Stand im Vorjahre ein Unterschied von fast 4 Mk. pro Ctr. Der niedrigste Zuckerpreis 1893 betrug Ende November 11,90 Mk. Bei den diesjährigen niedrigen Preisen kann von einem Gewinn nicht die Rede sein. Der Rübenbau wird eingeschränkt werden müssen, denn ein Rübenpreis von 60—70 Pf. frachtfrei Fabrik kann für den Landwirth nicht verlockend sein. Die Fabrik hat bisher 75 Pf. pro Ctr. Rüben gezahlt. Lieferanten, die über 7 Kilometer bis zu ihrer Verladestelle haben, erhalten noch 5 Pf. pro Ctr. extra. Die Frachten für Rüben hat die Fabrik getragen und den Produzenten noch 45 pCt. an Schnitzeln gratis und franko zurückgegeben. Dies ist nur möglich geworden infolge der guten Qualität der Rüben und der höheren Zuckerpreise bei Beginn der Kampagne. Anfangs September betrug der Preis noch 10,70 Mk., bis Ende November ging er auf 8,20 herab. Eine kleine Nachzahlung auf Rüben ist nicht ausgeschlossen. Ein Fünftel der Produktion lagert noch unverkauft.

Culmsee, 17. Februar. (Revision. Feuer.) Kreisschulinspektor Dr. Hubrich revidirte gestern und heute die evangelische Stadtschule. Die Revision der katholischen Schule beginnt nächste Woche. — Gestern Mittag wurde unsere freiwillige Feuerwehr alarmirt. Es brannte die Besitzung des Besitzers Müller in Skompe, bestehend in Scheune, Stall und Wohngebäude, total nieder. Da das Feuer infolge des starken Windes schnell um sich griff, konnte nichts gerettet werden. Es verbrannten 16 Schweine, 2 Kühe, sowie das gesammte todte Inventar. Zum Glück waren die Pferde nicht im Stalle, sondern auswärts, so daß dieselben nicht ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen sind. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet, denn binnen drei Wochen ist das bereits der dritte Brand in jenem Orte. Müller ist zum Glück versichert.

Culm, 16. Februar. (Verschiedenes.) Der Vorstand der Kaiser Wilhelm-Schützengilde veranstaltet zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem Dampfer „Elbe" Verunglückten in den Räumen des Vereinshauses eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, verbunden mit Gesangs- und musikalischen Vorträgen. Zur Aufführung gelangt: „Der Weg durchs Fenster", Lustspiel nach Scribe. — Nachdem das Projekt, in Oberausmaaß eine Genossenschaftsmolkerei zu errichten, soweit gediehen ist, daß mit dem Bau begonnen werden kann, hat sich in letzter Stunde Herr Molkereibesitzer Rathke-Culm in einer von ihm in das Reckertsche Gasthaus zu Neuguth einberufenen Versammlung erboten, am obigen Orte selbst eine Rahmstation bezw. Molkerei erbauen zu lassen. Er will für die Wintermonate 7½ Pf. und für die Sommermonate 7 Pf. pro Liter, bei Abgabe von 70 pCt. bezw. 50 pCt. Magermilch dagegen nur 6 Pf.

Strenge Winter.

Es ist wahr, der Winter geberdet sich in diesem Jahre als ein gestrenger Herr. Wenn wir aber einmal in den Werken unserer Chronisten umschauen, so finden wir dort von Winterkälte berichtet, gegen die die jetzige nicht aufkommen kann. So berichten, wie wir der „Neuen Freien Presse" entnehmen, Geschichtsschreiber über das Jahr 1126: Die Vögel erfroren in der Luft, und im nächsten Jahre herrschte im Holsteinischen eine solche Theuerung, daß Menschen und Thiere verhungerten. Wie streng die Kälte 1290 gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß das Kattegat eine mächtige Eisdecke überzog. Fünfzehn Jahre später, 1305, fuhr man mit Wagen und Schlitten über die zugefrorene Ostsee von Kiel und Lübeck nach den dänischen Inseln und Kopenhagen; auf der See waren Hütten zum Uebernachten für die Fußreisenden errichtet. Auch 1320 ging man am 25. Februar übers Eis von Deutschland nach Dänemark, das Gleiche that man 1399. In den Jahren 1423, 1460, 1464, 1510 (vom Oktober 1509 bis 9. Februar 1510 war „unaufhörlicher, entsetzlicher Frost") und 1543 war das Eis auf der Ostsee so stark, daß „eine förmliche Heerstraße von Deutschland nach allen dänischen Inseln" führte; man reiste mit Pferd und Wagen nicht nur nach Dänemark und Schweden, sondern auch nach Rostock und Danzig. 1490 ging ein Pferdehändler aus Eiderstedt nach dreitägigem Frost mit 48 Pferden über die Eider. Im Jahre 1513 begann schon am 1. Oktober ein heftiger Winter und dauerte ununterbrochen bis zum 2. Februar 1514, so daß keine Wassermühle mahlen konnte und man im Schleswigschen an vielen Orten das Brotkorn stoßen oder kochen mußte. 1536 fiel so starker Schnee, daß man nicht aus den Häusern kommen konnte. 1585 hielt der Frost bis zum Pfingsttage, den 30. Mai, an. 1607 fuhr man wieder mit belasteten Wagen nach den dänischen Inseln. 1658 hausten die Schweden in Schleswig-Holstein und gingen mit Karthaunen und Bagage über den kleinen Belt nach Fühnen. 1674 war vom 17. Januar bis 14. März beständiger starker Frost. Man fuhr zu Wagen nach allen Inseln der Westsee, und es lag soviel Schnee, daß man sich in Husum aus den Häusern herausgraben mußte. Einer der härtesten Winter war der von 1739 auf 1740. Er begann im Dezember, und noch am 12. Juni froren alle stehenden Wasser über. Die Aale erfroren in den Gräben, die Luft war durch die Kälte zeitwillig so verdichtet, daß man kaum das Läuten der Glocken vernahm. Im Westen konnte man die Todten nicht zur Erde bestatten, weil man wegen der eisenfest gefrorenen Erdoberfläche die Gräber nicht herstellen konnte. Während der Ofen im Zimmer glühte, fror die Flüssigkeit am nahen Fenster zu Eis. Wer aus dem warmen Zimmer kam und nur etwa tausend Schritt dem Winde entgegen ging, bekam Blasen im Gesicht, die nur vergingen, wenn man das Gesicht mit Schnee rieb. Wenn man Wasser vom Fenster aus langsam auf die Straße goß, langte es als klingende Eiszapfen unten am Boden an. Schafe und Rinder erfroren in den Ställen, das Wild und die Strand- und Strichvögel wurden in diesem Winter fast ausgerottet, im Frühjahr fand man überall im Walde und auf dem Felde zahllose todte Rehe und Hasen. Im Juni erst bekamen die Bäume ihre Blätter, die Rosen blühten Ende Juli und Anfang August; das Getreide konnte man erst Ende September schneiden, es trug so wenig, daß große Theuerung folgte. Auch die eisige Kälte des Jahres 1795 hatte Theuerung und Hungersnoth zur Folge. Einer der strengsten Winter dieses Jahrhunderts war der von 1845: die Elbe war damals am 3. April noch mit Eis bedeckt.

zahlen. Sollte jedoch nach 3 Jahren der Butterpreis auf 100—110 Mk. pro Centner auf dem Berliner Markt steigen, so soll den Lieferanten pro Liter ½ Pf. mehr gezahlt werden; sinkt der Preis dagegen unter den gegenwärtigen, so fällt auch der Milchpreis um ½ Pf. Den Interessenten sollen außer Anfuhr von Baumaterial und Kohlen weitere Kosten nicht erwachsen. Der Kontrakt soll auf 7 Jahre abgeschlossen werden. Die nach acht Tagen stattfindende Generalversammlung wird über diese Angelegenheit entscheiden. — Die Genossenschaftsmolkerei Kiewo veröffentlicht ihren Geschäftsbericht pro 1894. Derselbe balancirt mit 68 333 Mark.

Culm, 17. Februar. (Der Bund der Landwirthe,) Kreisverein Culm, hält seine Jahresversammlung Sonnabend den 23. Februar im Saale des Schützenhauses hierselbst ab. Auf der Tagesordnung steht die Erstattung des Geschäftsberichts und die Erörterung der Frage: „Was hat der Bund bisher erreicht uud welches sind seine nächsten Ziele?" Landtagsabgeordneter Sieg hat seine Theilnahme zugesagt.

Elbing, 16. Februar. (Bund der Landwirthe.) In der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe für den Kreis Elbing, in welcher 150 Personen anwesend waren, wurde zum Vorsitzenden Herr Voigdt-Eichfelde gewählt. Eine Resolution zu Gunsten des Antrages Kanitz und der internationalen Regelung der Währungsfrage wurde angenommen.

Danzig, 17. Februar. (Durchgebrannt) unter Mitnahme von 9045 Mark ist vorgestern der 18jahrige Sohn des Händlers L.

Königsberg, 18. Februar. (Herr von der Gröben-Arenstein) hat, wie die „Deutsche Tageszeitung" mittheilt, sich bereit erklärt, die Geschäfte des Provinzialvorsitzes des Bundes der Landwirthe fortzuführen.

Aus Ostpreußen, 17. Februar. (Nihilistische Schriften beschlagnahmt.) An den Grenzstationen Soldau und Illowo beschlagnahmte die preußische Polizei in Berlin aufgegebene Packete nihilistischer Aufrufe. Ein russischer Staatsanwalt ist behufs Untersuchung auf preußischem Gebiete eingetroffen.

Aus Ostpreußen, 18. Februar. (Auf einem Bazar) in Wehlau spielte sich in diesem Winter ein köstliches Vorkommniß ab, welches die „Elb. Ztg." wie folgt erzählt: Die ganze vornehme Welt der Provinz Ostpreußen hatte sich auf dem Bazar ein Stelldichein gegeben: Grafen, edle und erlauchte Herren und hochgestellte Personen mit bürgerlichen Namen bildeten das Gros der Gesellschaft; auch die Offiziere der Königsberger Garnison waren in nicht geringer Zahl anwesend. Im Interesse der Wohlthätigkeit wurden alle möglichen Sachen verkauft, und eine der am meisten in Anspruch genommenen Verkäuferinnen war die reizende Gräfin Sch. Da näherte sich ihr Graf M. . „Komtesse bieten so viele nette Raritäten feil. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Gräfin auch Küsse verkaufen?" Gräfin (ohne langes Besinnen): „Jawohl, Graf!" „Und der Preis?" „Fünfhundert Thaler!" „Angenommen." Als aber Graf M. das theuer Erworbene in Empfang nehmen wollte, mußte er sich mit einer Kußhand bescheiden. Damit war Graf M. aber wohl nicht zufrieden, denn er fragte weiter: „Und Komtesse, ist auch ein Kuß in intimerer Form zu haben und zu welchem Preise?" „Der Preis ist 1000 Thaler, — — aber, Graf, ich bedaure, die Waare ist nicht mehr am Lager." Die Folge dieser Neckerei war, daß Graf M. und Gräfin Sch. innerhalb vier Tagen ein Brautpaar waren. „Aber ich hätte Dich nie lieben können, wenn Du mir auf dem Bazare den Kuß verkauft hättest", flüsterte der Bräutigam seiner Braut zu, als man sich seine Liebe gestanden hatte.

Argenau, 17. Februar. (In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung) wurde Zimmermeister Fischer zum Vorsitzenden, Kaufmann und Eisenhändler Kurban zum Schriftführer und Gutsbesitzer Eichstädt zum stellvertretenden Schriftführer wiedergewählt.

Schulitz, 17. Februar. (Von der Weichsel.) Man spricht hier davon, daß in diesem Jahre hier auf der Weichsel wieder Eissprengungen vorgenommen werden sollen. Gerade oberhalb der Stadt hat sich das Eis gegen die Sandbänke sehr hoch aufgethürmt. Der Frost hat nun diese Eismassen sehr verstärkt, so daß dieselben sich wohl nicht so leicht fortbewegen werden.

Bromberg, 18. Februar. (Der Ostdeutsche Freihandschützen-Bund) hielt gestern im Wenzlow'schen Lokal hierselbst eine Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, das diesjährige Freihand-Bundesschießen am 23. Juni in Bromberg abzuhalten; alles weitere soll in der am 3. März stattfindenden General-Vorstandssitznng berathen werden.

Posen, 18. Februar. (Verschiedenes.) Der Domherr Maryanski, ehemaliger Hauskaplan des früheren Erzbischofs Grafen Ledochowski, ist gestorben. Der Verstorbene wurde im Jahre 1871 auf Vorschlag der Regierung, auf Grund des ihr zustehenden Präsentationsrechtes, als Domherr bei der hiesigen Kathedrale berufen. — Aus Fraustadt wird berichtet: In Conradswaldau ist eine größere Anzahl Bewohner an Vergiftungssymptomen erkrankt. Man vermuthet eine Bleivergiftung, hervorgerufen durch Verbrauch von Mehl. Ein junger Mann und zwei Kinder sind bereits gestorben. — In Wolwark bei Schubin wurde vor einigen Tagen eine Bauernhochzeit gefeiert, zu der 200 Personen geladen waren. Der Hochzeitszug zur Kirche bestand aus 19 Wagen. Zur Bewirthung der Gäste wurden 3 Zentner Mehl zu Kuchen ausgebacken und zwei Kälber, zwei Schweine, ein Rind und gegen 30 Enten und Gänse geschlachtet. Solche Bauernhochzeiten dauern gewöhnlich 8 Tage.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Februar 1895.

— (Herr Kreisthierarzt Matzker) ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Neue Postanstalt.) Am 15. d. Mts. ist in der Ortschaft Karrasch bei Dt. Eylau eine Posthilfstelle eröffnet worden; die Verwaltung derselben ist dem dortigen Lehrer Winkler übertragen worden.

— (Verein zur Förderung des Deutschthums.) Den „Mittheilungen" des Vereins zufolge haben sich bis jetzt 26 Ortsgruppen in der Provinz Posen und 1 in Minden in Westfalen konstituirt. Die Zahl der Mitglieder ist in der abgelaufenen Woche um 350 gestiegen, so daß allein die Provinz Posen jetzt etwa 1300 aufweist. Die Höhe der gezahlten Beiträge und freiwilligen Spenden schwankt im einzelnen zwischen 1 und 1000 Mk.

— (Der Thorner Lehrerverein) hatte am 16. d. Mts. eine Sitzung im Schützenhause. Der Vorsitzende gab den Bericht über die Einnahme der letzten Wohlthätigkeitsaufführung. Danach erzielte der Verein einen Reingewinn von 206 Mark, wovon 103 Mark für das Lehrerinnenstift zu Danzig sofort abgeschickt wurden. Einen definitiven Beschluß über eine zu gründende Gesangsabtheilung behält sich der Verein für die nächste Generalversammlung vor. Herr Neubauer setzte seinen Vortrag „Die Kant-Laplace'sche Nebularhypothese über die Entstehung der Welt" fort. Aus dem Vortrage ging hervor, daß manche Säule jenes Systems zwar bedenklich ins Schwanken gerathen ist, daß dasselbe aber doch noch die wissenschaftliche Welt beherrscht, weil man bis jetzt nicht im Stande gewesen ist, etwas besseres an seine Stelle zu setzen.

— (Der polnische Turnverein) hielt am Sonntag im Viktoriasaale sein erstes Vergnügen ab, zu dem Deputationen aus Danzig, Inowrazlaw, Posen und Pleschen erschienen. Der Verein zählt bereits gegen 100 Mitglieder.

— (Zum Kleeberg-Konzert.) Ueber die am Donnerstag hier auftretende Klaviervirtuosin Frl. Clotilde Kleeberg schreibt die „Kreuz-Ztg.": Gestern Abend gab Frl. Clotilde Kleeberg ihr zweites Konzert. Was wir gleich nach ihrem ersten Auftreten geäußert haben, in vollem Maße kann es nach ihrer neuen Leistung bestätigt werden. Mit dem nämlichen regen Antheile folgte das Auditorium den Vorträgen der Künstlerin bis zum Schlusse, selbst also da, wo der Gehalt oder der Werth der Kompositionen nicht durchweg dem Bilde entsprach, das sich wohl viele davon gemacht hatten. Außer einer Reihe von Werken deutscher Tondichter und außer der Sonate op. 58 von Chopin, Werke, die zum Theil geradezu meisterhaft vorgetragen wurden, brachte Frl. Kleeberg noch eine Auswahl meist kleiner Sachen von modernen französischen Komponisten zu Gehör. Die Konzertgeberin wußte durch ihr subtiles Spiel die ganze Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zu ziehen und festzuhalten, was um so nachdrücklicher für die bedeutende Künstlerschaft der jungen Pianistin spricht. Der ihr gespendete Beifall erreichte wieder einen hohen Grad, und sicherlich wird Frl. Kleeberg in unseren Konzertsälen fortan stets ein willkommener Gast sein.

— (Die Kälte) ist nicht nur anhaltend, sondern läßt auch an Intensivität nicht nach. Gestern früh erreichte sie mit 19 Grad R. die größte Stärke in diesem Winter. Für die nächsten Tage soll ein Umschwung in der Witterung bevorstehen.

— (Schwurgericht.) In der abgelaufenen Sitzungsperiode kamen neun Sachen zur Verhandlung. Von diesen betrafen drei das Verbrechen des Meineides, drei das Verbrechen der versuchten Nothzucht, eine das Verbrechen des Kindesmordes, eine das Verbrechen der gefährlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, und eine das Verbrechen im Amte. Insgesammt hatten sich 10 Personen zu verantworten. Gegen vier von diesen endigte das Verfahren mit Freisprechung, gegen eine wurde die Verhandlung vertagt. Ueber 5 Angeklagte wurde eine Zuchthausstrafe von zusammen 8 Jahren 6 Monaten und eine Gefängnißstrafe von zusammen 4 Jahren 6 Monaten verhängt. Außerdem wurde gegen drei Personen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer von zusammen 9 Jahren erkannt und 2 Personen wurden für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

— (Ueber einen ergriffenen Deserteur) geht folgende Erzählung durch die Blätter: Ein Ulan des jetzigen Thorner Ulanen-Regiments, der den französischen Krieg 1870/71 mitmachte und sich in demselben so auszeichnete, daß er mit dem eisernen Kreuz dekorirt wurde, verschwand bei der Belagerung von Paris auf Nimmerwiedersehen. Der Mann irrte nach China, trat dort in das Heer ein, diente in dem fernen Lande 14 Jahre und brachte es bis zum Wachtmeister; bei seinem Abgange aus dem chinesischen Dienst wurde er reichlich mit Geldmitteln ausgerüstet und trat dann den Heimweg an. In einem Städtchen im Elsaß fand er Beschäftigung als Aufseher in einer Fabrik und lebte dort seit 10 Jahren herrlich und in Freuden. Am Montag voriger Woche wurde der Mann plötzlich von einem Gendarmen verhaftet und per Transport seinem Regimente in Thorn zugeführt. Der Ausreißer, der neben dem eisernen Kreuze noch eine Menge chinesischer Orden auf seiner Brust trägt, sieht jetzt seiner Bestrafung wegen Fahnenflucht entgegen und wird dann auch noch bei seinem ehemaligen Regimente in Thorn seiner fehlenden Dienstzeit genügen müssen.

— (Eisenbahnunfall.) Am Freitag Abend fuhr auf Bahnhof Schönsee ein Güterzug auf eine über den Markirpfahl hinausgefahrene Maschine. Beide Maschinen wurden hierbei aus dem Geleise geworfen und sind fast unbrauchbar geworden. Auf telegraphische Benachrichtigung wurde von Thorn ein Hilfszug abgelassen und nach 24stündiger mühevoller Arbeit gelang es das Geleise wieder freizumachen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Fächer im Ziegeleiwäldchen und ein schwarzer Muff. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält am Sonnabend ein Schweineschießen mit Wurstessen ab.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,68 Meter über Null.

Aus Warschau wird von heute 1,68 Meter Wasserstand gemeldet.

Nach einem hier heute eingegangenen Telegramm aus Tarnobrzeg betrug der Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice am Sonntag 2,86 Meter und gestern 2,82 Meter. Um 10 Uhr vormittags war noch Eisstand.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf heute ein Transport von 137 Schweinen aus Rußland hier ein.

Podgorz, 18. Februar. (Verschiedenes.) Die ersten Frühlingsboten, die lieblichen glänzenden Palmkätzchen, sind trotz Eis und Schnee bereits hervorgekommen und werden seit mehreren Tagen feilgehalten. — Ein hiesiger Besitzer hatte heute das Glück, beim Skatspiel einen Treffsolo mit neun hintereinanderfolgenden Trumpfen zu gewinnen. Das Spiel zählte 80. — Einem hiesigen Händler, der gestern Abend auf dem Hauptbahnhofe zu thun hatte und sein Schlittenfuhrwerk vor dem Bahnhofe stehen ließ, versuchten ein Paar Kerle den Schlitten nebst Pferd zu entführen. Schon waren die Spitzbuben eine Strecke mit ihrer Beute davongejagt, als der Diebstahl bemerkt wurde. Auf das Rufen des Händlers: „Haltet die Diebe", sprangen die Kerle aus dem Schlitten und verschwanden eiligst.

† **Gurske**, 18. Februar. (Landwehrverein der Thorner Stadtniederung.) Gestern Abend fand im Saale des Kameraden Huhse zu Roßgarten die erste ordentliche Sitzung in diesem Jahre statt. Eröffnet wurde dieselbe, in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden, von dem zweiten Vorsitzenden Kamerad Windmüller mit dem üblichen dreimaligen Hurrah für unsern Kaiser. Infolge der großen Kälte waren nur 25 Kameraden erschienen, obgleich der Verein jetzt 55 Mitglieder zählt. Der erste Schriftführer erstattete in ausführlicher Weise den Jahresbericht. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde demselben für die umsichtige und vorzügliche Ausführung aller Schriftstücke, welche die Verwaltung des Vereins erfordert, der Dank des Vereins durch Erheben von den Sitzen dargebracht. Gleiches geschah dem ersten Kassenführer gegenüber, welcher laut Bericht der Rechnungsprüfungskommission die Kassengeschäfte in der denkbar peinlichsten Ordnung geführt hat. Der Kassenabschluß weist einen Bestand von 64,51 Mk. nach. Bei der Vorstandswahl wurde zum ersten Vorsitzenden Kamerad A. Krüger aus Alt-Thorn gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden durch Zuruf wiedergewählt. Als Abgeordneter zum Bezirkstage wurde Kamerad Uthke und als dessen Stellvertreter Kamerad Hellwig gewählt. Nach Schluß der Sitzung trug die Gesangsabtheilung des Vereins mehrere vierstimmige Lieder vor und blieben die Kameraden noch kurze Zeit gemüthlich beisammen.

r **Steinau**, 17. Februar. (Bienenzucht-Verein Steinau.) Am 16. d. Mts. hatte sich der Bienenzucht-Verein Steinau in Turzno zu einer Sitzung versammelt. Auf der Tagesordnung standen u. A. zwei Vorträge. Den ersten hielt Lehrer Krüger-Steinau über „Verwerthung des Honigs." Er zeigte unter anderem, wie man auf einfache und billige Weise aus dem Honig Wein, Meth und Essig bereiten kann. Auch behandelte er die Verwendung des Honigs in der Hausapotheke. Der zweite Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Granisch-Turzno gehalten, welcher über „Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande" sprach. In der diesem Vortrage folgenden Besprechung wurden die von Herrn Gr. aufgestellten 11 Thesen als richtig anerkannt. — Die nächste Sitzung des Vereins soll im Mai in Steinau auf dem Bienenstande des Herrn Wirth stattfinden.

Mannigfaltiges.

(Verunglückt.) Durch ein Faß, das 47 Hektoliter hielt, ist der Küfer Adam Backfisch in der Jungschen Brauerei zu Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. zerquetscht worden und war sofort todt. Seine Braut nahm sich den Tod ihres Bräutigams so zu Herzen, daß sie sich in der Wohnung ihres Vaters erhängte. Die Hochzeit sollte am letzten Sonntage stattfinden.

(Unglück auf dem Eise.) In Halmi im Ugocsaer Komitat (Ungarn) brachen 11 Kinder auf dem Turfluß ein und 6 davon ertranken.

(Ueber Schneeverwehungen) laufen fortwährend neue Nachrichten ein. Infolge Schneeverwehung ist der gesammte Verkehr und theilweise der Güterverkehr auf mehreren Lokalstrecken in Mähren, Ungarn und Schlesien eingestellt; in Znaim ist der Verkehr mit den umliegenden Ortschaften wegen Schneesturmes gänzlich unterbrochen. Zahlreiche Fuhrwerke und Schlitten sind in verschneiten Hohlwegen versunken. Einzelne Dörfer sind im Schnee fast unsichtbar. — In Bulgarten wurden infolge von Schneestürmen, die in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag mit großer Heftigkeit auftraten, die Telegraphen-Leitungen derart beschädigt, daß der gesammte telegraphische Verkehr mit Serbien und Rumänien unterbrochen wurde.

(Von Räubern) wurde in Burcci bei Cagliari der Gutsbesitzer und Stadtrath Pisu und sein zwölfjähriger Sohn ermordet.

(Naive Auffassung.) Vater: „. . . Was, zehntausend Thaler Schulden haben Sie — und da halten Sie um meine Tochter an?!" — Bewerber: „Ja, . . . hat Ihr Fräulein Tochter am Ende gar nicht soviel?"

Eingesandt.

Die Hausbesitzer haben in diesen Tagen vom Magistrat die Rechnungen über die Herstellung der Regenrohranschlüsse erhalten. Die Rechnungen bilden eine unangenehme Ueberraschung, denn sie sind von einer Höhe, die sich nicht in Einklang bringen läßt mit der seitens des städtischen Bauamts vorher abgegebenen Versicherung, daß nur die Selbstkosten berechnet werden würden. Umsoweniger ist es zu verstehen, daß für die Zahlung die kurze Frist bis zum 1. März gesetzt worden ist. Da es sich um zum Theil recht bedeutende Beträge handelt, sollte sich der Magistrat aus billiger Rücksichtnahme auf die Lage der Hausbesitzer zu einer Verlängerung der Zahlungsfrist bereit finden lassen. Die Festsetzung der Rechnungsbeträge ist aber auch eine ungerechte insofern, als sie nach der Länge der Anschlüsse bemessen sind. Jeder Hausbesitzer hat von dem Anschluß an die Kanalisation den gleichen Vortheil, folglich sollten auch die Kosten für jeden Anschluß die gleichen sein. Was kann der eine Hausbesitzer dafür, daß der Kanal von seinem Grundstück weiter entfernt angelegt ist als vom Grundstück des andern? In der Bürgerschaft erwartet man, daß die Sache morgen in der Stadtverordnetensitzung zur Sprache gebracht wird. Eine gleichmäßige Vertheilung der Kosten und eine Erleichterung der Zahlung resp. Verlängerung der Zahlungsfrist ist das wenigste, was den Hausbesitzern gewährt werden müßte.

Mehrere Hausbesitzer.

In der am nächsten Mittwoch stattfindenden Stadtverordnetensitzung kommt ein Antrag auf Ermäßigung des Gaspreises zur Abstimmung. Es wäre sehr zu wünschen, daß derselbe angenommen wird, denn der Gaspreis wird von den Gaskonsumenten in der That als zu hoch empfunden. Es giebt Geschäftsleute, welche von der Gasbeleuchtung wieder zur Petroleumbeleuchtung übergegangen sind, weil ihnen erstere zu viel Unkosten machte. Ein Verlust ist für die Gasanstaltskasse bei Ermäßigung des Gaspreises nicht zu besorgen, denn der Ausfall in der Einnahme würde durch Steigung des Konsums reichlich gedeckt werden.

Mehrere Gaskonsumenten.

Neueste Nachrichten.

Landsberg a. W., 19. Februar. Der Hofverwalter Karl Friedrich Gottschalk aus Wolffsburg, der am 2. November v. J. zum Tode verurtheilt worden war, weil er die Dienstmagd Wilhelmine Linke, mit der er ein Liebesverhältniß unterhielt, ermordet und die Leiche, in Säcke eingehüllt, in einer Kartoffelmiete versteckt hatte, wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Rom, 18. Februar. Heute und gestern herrschte wieder außergewöhnliche Kälte. In der Nacht fiel das Thermometer auf 5 Grad unter Null. Die öffentlichen Brunnen sind eingefroren.

Paris, 18. Februar. Die über den früheren deutschen Offizier von Schönebeck wegen Spionage verhängte Strafe von 5 Jahren Gefängniß wurde in der Berufungsinstanz auf 4 Jahre Gefängniß ermäßigt. Die Geldstrafe von 5000 Francs wurde bestätigt.

Peking, 18. Februar. Hauptmann von Hannecken ist bemüht, die Erstattung einer größeren Summe, welche er für die Vorbereitung zur Vertheidigung der Hauptstadt verwendet hat, von der chinesischen Regierung zu erlangen. Der deutsche Geschäftsträger hat sich bis jetzt vergeblich bemüht, die Bewilligung der Ansprüche des Hauptmanns im Tsungli Yamen durchzusetzen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Febr.	18. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—60	219—70
Wechsel auf Warschau kurz	219—35	219—45
Preußische 3 % Konsols	98—70	98—60
Preußische 3½ % Konsols	104—70	104—75
Preußische 4 % Konsols	105—50	105—50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—40	98—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—70	104—75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—50	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—20	102—10
Diskonto Kommandit Antheile	206—90	207—50
Oesterreichische Banknoten	164—85	164—95
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	137—50	137—
loko in Newyork	57⅝	57¾
Roggen: loko	115—	114—
Februar	—	—
Mai	117—25	117—50
Juni	117—75	118—
Hafer: Februar	105-138	106-138
Mai	113—25	113—25
Rüböl: Februar	42—80	42—40
Mai	43—10	42—40
Spiritus:		
50er loko	52—20	52—10
70er loko	32—30	32—50
70er Februar	37—	37—10
70er Mai	38—	38—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. Februar 1894.

Wetter: scharfer Frost.
Weizen matt, klammer, fast unverkäuflich. 116/21 Pfd. 110/5 Mk., 127/8 Pfd. hell trocken 127 Mk., 131 Pfd. hell trocken 128 Mk.
Roggen unverändert, 120/1 Pfd. 101 Mk., 123 Pfd. 103/4 Mk.
Gerste ziemlich starkes Angebot, flau, feine helle Sorten 115/6 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare unverkäuflich.
Erbsen flau, Futterwaare 92/3 Mk., Viktoria große gesund 130/5 Mk., kleine schwer verkäuflich.
Hafer besatzfreier 100/3 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 19. Februar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	12	00	13	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	10	50	11	00	Eßbutter	„	1	60	2	00
Gerste	„	12	00	12	50	Eier	Schock	2	80	3	00
Hafer	„	10	50	11	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	5	00	—	—	Bressen	„	1	00	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	20	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	20	2	40	Hechte	„	1	00	—	—
Weizenmehl	„	7	00	13	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	5	60	9	60	Barsche	„	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	00	1	20
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	—	—	Petroleum	„	—	20	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	10	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war gering mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie allen übrigen Produkten beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 30 bis 40 Pf. pro Stange, Aepfel 17 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Puten 5,00 Mk. pro Stück, Hühner alte 1,20—1,40 Mk. pro Stück.

20. Februar: Sonnen-Aufg. 7.09 Uhr. Mond-Aufg. 5.55 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 5.20 Uhr. Mond-Untg. 12.18 Uhr.

Standesamt Podgorz.

Vom 26. Januar bis 17. Februar sind gemeldet

a. als geboren:

1. Arbeiter Franz Lissowski-Dorf Ottlotschin, T. 2. Arbeiter Josef Begger-Stewken, S. 3. Gepäckträger August Kremin-Piaske, S. 4. Gepäckträger J. Nowinski-Stewken, T. 5. Feldwebel Gustav Mittag-Piaske, 2 Töchter. 6. Arb. Heinrich Kunz, T. 7. Tischler Wilhelm Schmidt-Rudak, S. 8. Geprüfter Lokomotivheizer August Gapski-Piaske, S. 9. Arbeiter Hermann Berg-Stewken, S. 10. Arbeiter Joh. Kukla, S. 11. Ziegler Wilhelm Wendt-Rudak, S. 12. Arbeiter Johann Gottfried Müller, S. 13. Arbeiter Samuel Berg-Stewken, S. 14. Arbeiter Peter Kowalski, S. 15. Arbeiter Johann Glimm, T. 16. Arbeiter Friedrich Haase-Rudak, S. 17. Eine uneheliche T. 18. Hilfslademeister Friedrich Köpp-Stewken, T. 19. Ein unehelicher S. 20. Schlosser Gustav Flader-Rudak, T. 21. Arbeiter Johann Czwiklinski, S. 22. Lokomotivheizer Johann Duscha, S.

b. als gestorben:

1. Adolf Braun-Stewken, 2 J. 16 T. 2. Pauline Hauser-Stewken, 8 M. 9 T. 3. Arbeiterfrau Katharina Minkley geb. Kohlitz-Stewken, 53 J. 8 M. 17 T. 4. Eine Todtgeburt. 5. Ortsarme Rosalie Wisniewska geb. Friedrich, 72 J. 1 M. 10 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Johann Karl August Zühlke-Rudak und Amalie Therese Hinkler-Stewken. 2. Arbeiter Wilhelm Robert Richert und Klara Hedwig Schweigert, beide in Piaske.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
März	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
April	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.